

aber ohne Verband, zwei Mauern zusammen: Die Umfassungsmauer der Orchestra und eine der keilförmigen Stützmauern des Zuschauerraums, die ohne Verband auf die Orchestramauer stieß. Der mit Glück angelegte Versuchsgraben überschritt gerade die Anschlußstelle beider Mauern.

Nun wurde in einigen Metern Entfernung ein zweiter, etwa 23 Meter langer Graben gezogen, er sollte genau in der Richtung einer der übernächsten Keilmauern laufen und ward der größeren Sicherheit halber  $3\frac{1}{2}$  Meter breit angelegt. Am oberen Ende erschien schon in 1 Meter Tiefe das Mauerwerk, am unteren (d. h. nach der Orchestra hin) lag es, dem Neigungswinkel des Zuschauerraums entsprechend, beträchtlich tiefer. Auch von den beiden benachbarten Keilmauern konnte noch je ein Stück freigelegt werden. Unsere Abbildung 4 zeigt das Ergebnis der Grabung an der Stelle, wo diese drei Keilmauern an die Orchestrawand, und zwar alle ohne Verband, anstoßen.

Auch in der schmalen, im spitzen Winkel von der Straße 23 nach Osten hin abzweigenden Seitenstraße, die dicht am Rande des Südbahnhofs herlaufend die Orchestra quer durchschneidet, wurde nun noch eine kleine Untersuchung vorgenommen. Hier liegen die Fundmauern unmittelbar unter der Straßenstückung; man hatte dieses felsenharte Mauerwerk bei der Anlegung der Straße eben nur soweit als äußerst nötig war abgebrochen, teilweise sogar, wie es scheint, gesprengt. Zu Tage trat hier das Ostende der halbkreisförmigen Umfassungsmauer der Orchestra mit dem anstoßenden Stück der einen Mauer der Parodos und im Abstände von 50 cm die nächste Keilmauer. Diese Teile hatte schon Peisker verzeichnet und, wie festgestellt werden konnte, peinlich genau!

Mit diesen Ergebnissen der vorläufigen Untersuchung ist nunmehr Lage und Umfang und im Wesentlichen auch die Grundrißgestaltung des römischen Theaters zu Mainz sicher festgestellt. Der Jahresbericht des Mainzer Altertums Museums, der im nächsten Jahrgange (XII, 1917) der Mainzer Zeitschrift erscheint, wird weitere Einzelheiten bringen. Unsere Abbildung 5 veranschaulicht einigermaßen die bis jetzt erzielten Ergebnisse.

Von Seiten des Altertums Museums sind bereits Schritte getan worden, daß das hier in Betracht kommende Gelände in Besitz der Stadt übergeht. Ist dies erreicht, dann soll ein Teil des Zuschauerraums für dauernd freigelegt und so für Mainz eine neue Sehenswürdigkeit geschaffen werden. Bei dieser Gelegenheit ist es dann auch erst möglich eingehendere Untersuchungen vorzunehmen, insbesondere auch solche der eigentlichen Grundmauern — denn was bis jetzt freigelegt wurde, war alles schon zu Tage gehendes Mauerwerk. Über diesen Arbeiten scheint hoffentlich die Sonne des Friedens.

Mainz.

Neeb.

---

---

## AUS MUSEEN UND VEREINEN.

### Jahresbericht des Römisch-Germanischen Zentral-Museums zu Mainz.

(Schluß.)

#### II. Vermehrung der Sammlung.

B. Originale. Mit Genugtuung ist zu bemerken, daß sich allmählich immer mehr die Anschauung durchsetzt, daß Lokal-museen sich am besten auf Sammlung von Funden ihrer Gegend beschränken und namentlich außerdeutsche Funde an das Zentralmuseum abgeben, welches ihnen Nach-

bildungen fehlender Lokaltypen liefert, wodurch beiden genützt ist.

a) aus Deutschland:

Paläolithisches und Neolithisches:

1. Von Ehringsdorf bei Weimar, das ähnliches, aber reicheres Material als Taubach geliefert hat, mehrere Proben der verschiedenen Schichten mit Kohle, Asche, Knochen, Feuersteinsplittern usw. Zähne und Knochen vom Pferd und Rhinoceros, Schneckenhäuschen, Spitzen, Schaber, Splitter von Feuer-



stein und Porphyrit. Geschenk des Geheimen Medizinalrats Dr. L. Pfeiffer-Weimar.

2. Verschiedene neolithische Steingeräte von der Insel Rügen, West- und Ostpreußen. Stiftung Mathes.

3. Scherben von der Siedelung des Michelsberger Typus bei Groß-Umstadt; vom Landesmuseum in Darmstadt.

4. Charakteristische Sammlung von Scherben aus der Festung bei Altheim, vom Museum in Landshut (durch Vermittlung von Dr. P. Reinecke; vgl. dessen Mitteilung Röm.-germ. Korr.-Bl. VII [1915], S. 9f.).

Bronze-, Hallstatt-, La-Tène-Zeit:

5. Scherben aus bronzezeitlichen Wohnstellen beim Kloster Weltenburg, durch das Museum in Kelheim im Austausch.

6. Scherben der Früh-Hallstatt-Zeit von Insheim, geschenkt vom Museum zu Speyer.

7. Sechs Gefäße der Hallstatt- und späteren Zeit aus Jütland, Gegengabe des Museums Kiel.

8. Große Urne der Hallstatt-Zeit von Walsleben, vom Museum in Stendal.

9. Geschlossener Grabfund von 15 zum Teil verzierten Gefäßen des Billendorfer Typus aus Niederkaina, 7 weitere Gefäße verschiedenen Fundorts. Gegengabe des Museums in Bautzen.

10. Spät-La-Tène-Scherben vom Mitterfeld und Eisenschlacken vom Essinger Forst bei Kelheim. Gegengabe des Museums Kelheim.

Römische und nachrömische Periode:

11. Sammlung römischer, byzantinischer und mittelalterlicher Münzen. Stiftung Mathes.

12. Spätromische Scherben aus einem Burgus bei Postsaal (Mündung des Feckinger Baches), durch das Museum Kelheim.

13. Proben aus der neuentdeckten Sigillata-Töpferei bei Sinzig durch das Museum in Remagen (Apotheker Funck in Remagen), Bruchstücke von Formschüsseln, fertige gestempelte Ware usw.

14. Germanische Mäanderurne vom „linken Oderufer“, Gegengabe des Museums Wiesbaden.

15. Zwei germanische verzierte Aschenurnen von Westerwanna (Provinz Hannover) und

16. Eine Aschenurne von Buchholz (an der Bahn Hamburg—Bremen), geschenkt von Dr. W. Wilbrand-Darmstadt.

17. Slavische Grabfunde vom Lorenzberg (Kreis Kulm). Stiftung Mathes.

b) aus Österreich-Ungarn:

1. Zwei neolithische bemalte „Pilzgefäße“ aus dem Komitat Tolna.

2. Mehrere geschlossene Grabfunde der frühen Bronzezeit von „Dunapentele“.

3. Bronzeschwert, schön verziert, wohl aus Ungarn.

c) aus der Schweiz:

Sammlung neolithischer und bronzezeitlicher Altertümer aus den Pfahlbaustationen Wollishofen und dem großen Hafner bei Zürich. Aus einer süddeutschen Privatsammlung.

### III. Literarische Tätigkeit.

Von der Mainzer Zeitschrift, dem gemeinsamen Unternehmen des Zentralmuseums und des Mainzer Altertumsvereins, ist Heft X (1915) erschienen, trotz des Krieges infolge privater Zuschüsse in stattlichem Umfang und in reicher Ausstattung. Von den Katalogen des Museums ist Nr. 6 (Süddeutsche Bronzezeit von G. Behrens) im Druck fast vollendet und wird in nächster Zeit ausgegeben werden (s. unten S. 60f) Katalog Nr. 7 (Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters von F. Volbach) liegt im Manuskript fertig vor.

Mainz.

K. Schumacher.

**Zum Weihdenkmal des Hercules Saxetanus.** (Röm.-Germ. Korrespondenzbl. IX, 1916.)

Das Weihdenkmal des Hercules Saxetanus hat, „kriegsbeschädigt“, am 10. Oktober 1916 seinen Einzug ins Museum zu Metz gehalten. An seiner Fundstätte in den römischen Steinbrüchen bei Norroy auf den Höhen über dem linken Moselufer, wo es unsere Krieger bei Anlage oder Vertiefung eines Grabens, etwa 100 m von den feindlichen Stellungen entfernt, entdeckt hatten, wurde das Denkmal nach meinem Besuch (am 15. April 1916) wieder auf die Inschriftseite gelegt und zum Schutz gegen etwaige Beschädigungen durch Sprengstücke unter einer Decke von Steinen und Erde geborgen. Allein im September d. J. hat eine bössartige schwere Mine gerade die Stelle sich als Ziel ausersehen, wo das Römerdenkmal eingebettet lag, hat die Schutzdecke zerstört und den Denkstein selbst in ein oberes und ein unteres Hauptstück nebst einer Anzahl kleinerer Stücke zerschmettert. Dieses Mißgeschick hat andererseits die — immerhin noch recht beschwerliche — Rückbeförderung aus dem Schußbereich und nach Metz ermöglicht<sup>1)</sup>. Aus den beiden Hauptstücken und den von der Truppe sorgsam gesammelten kleinen Teilstücken ist der Stein nunmehr im Metzger Museum zusammengesetzt und aufgerichtet.

Zur Besprechung sei hier — unter nochmaliger Verweisung auf den nächsten Band des Jahrbuchs unserer Gesellschaft für loth-

<sup>1)</sup> Dankbar gedenke ich der Bemühungen des Herrn Leutnants Stolle und meines Freundes, des Unteroffiziers F. Walter (im bürgerlichen Beruf Prof. Dr. F. Walter, Vorstand des Archivs usw. der Stadt Mannheim) um Bergung der wichtigen Steinurkunde.



ringische Geschichte — wenig nachgetragen. Die auf den Seitenflächen des Denkmals angebrachten Reliefdarstellungen, rechts Bogen und mit Pfeilen gefüllter Köcher nebst zugehörigem Deckel<sup>1)</sup>, links Pappelbaum<sup>2)</sup>, sind mit Beziehung auf Hercules gewählt, dessen Bild in Stein offenbar in die regelmäßig rechteckige Vertiefung auf der Oberfläche eingelassen war. Die oberste Gesimsleiste der Vorderseite des Denkmals ist geschmückt mit einer Spirale, die beiderseits aus einem in der Mitte der Leiste dargestellten Gefäß herauswächst.

Die mit dem Steindenkmals gefundenen, auf einen Tempelbau weisenden Bruchstücke von Skulpturen waren schon früher dem Museum übergeben dank den Bemühungen des Herrn Major Walter, der auch meiner Bitte entsprochen und Gesteinsproben aus der Umgebung der Fundstelle gesammelt und dem Museum übermittelt hat. Hierdurch ist die Möglichkeit einer von mir seit langem gewünschten<sup>3)</sup>, mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Bauten am Rhein um 80 n. Chr. von Prof. Lehner neuerdings wieder angeregten Untersuchung der Verwendung von Metzter Kalkstein in der Ferne gewährleistet.

Metz.

J. B. Keune.

### Versammlung von Vereinsvertretern und Freunden des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.

Auf Einladung des Vorstandes versammelten sich am 14. September 1916 in Frankfurt a. M. eine Anzahl von Vertretern der im Gesamtverein verbundenen Vereine mit einigen Freunden des Gesamtvereins zu einer zwanglosen Zusammenkunft, der ersten, die seit Ausbruch des Weltkriegs und seit der Hauptversammlung in Breslau (1913) stattfand.

In einem der Hörsäle der neuen Frankfurter Universität eröffnete der Vorsitzende, Geh. Archivrat Dr. Bailleu, die Versamm-

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. CILV 6351.

<sup>2)</sup> Vgl. Plin. nat. hist. XII 3.

<sup>3)</sup> Vgl. z. B. Jahrb. d. Ges. f. lothr. Gesch. 1898, X, S. 68 Anm. 1; Metz, seine Geschichte und Sammlungen 1907, S. 48 Anm. 18. Leider hat sich der im Bonn. Jahrb. LXXXVIII (1895) S. 52 als Sachverständiger für Herkunft der Kalksteine in der Stadtbefestigung von Köln genannte Herr Baurat Heidegger in Metz nicht mit mir in Verbindung gesetzt.

lung mit einer Ansprache, in der er zunächst der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und der anderen Verstorbenen aus dem Kreise des Gesamtvereins gedachte und dann einen kurzen Überblick über die Wirksamkeit des Gesamtvereins seit der letzten Versammlung in Breslau gab. Der Kassenswart, Geh. Archivrat Dr. Zimmermann erstattete den Kassenbericht und erhielt Entlastung. Der Vorstand wurde bis auf Weiteres in seinem Amt bestätigt.

An Mitteilungen des Vorsitzenden über eine geplante Änderung der „Jahresberichte für Geschichtswissenschaft“, bei der die Abschnitte über Ortsgeschichte und Geschichte der einzelnen deutschen Landesteile wegfallen sollten, schloß sich eine längere Erörterung, in der einstimmige Ablehnung dieser Absicht zum Ausdruck kam.

Darauf legte Museumsdirektor Geheimrat Dr. P. J. Meier-Braunschweig die bisher fertiggestellten Karten des von ihm im Auftrag der Historischen Kommission für Niedersachsen vorbereiteten Niedersächsischen Städteatlas mit einigen Erläuterungen vor, Archivrat Dr. Herrmann-Darmstadt berichtete über das Großherzoglich Hessische Kriegszeitungsarchiv, Archivdirektor Dr. Ruppel-Metz über Kriegsschutz der Archive in Französisch-Lothringen, Kreisarchivar Dr. A. Pfeiffer-Speyer über das Kriegsmuseum des Westlichen Kriegsschauplatzes in Metz. Man findet einen ausführlichen Bericht im „Korrespondenzblatt des Gesamtvereins“

Im Namen der RGK begrüßte Professor Koepf-Frankfurt die Versammlung und sprach den Wunsch aus, zur Förderung der gemeinsamen Bestrebungen gleich seinen Amtsvorgängern die Beziehungen zum Gesamtverein eifrig zu pflegen, was der Vorsitzende auch als den Wunsch des Gesamtvereins bezeichnete. Besonders beifällig wurde die Einladung begrüßt, die Archivdirektor Ruppel im Auftrag der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde und der Stadt Metz überbrachte für eine baldige Tagung nach Beendigung des Kriegs, eine Einladung, die schon bei der Tagung in Lindau, die der Ausbruch des Kriegs verhinderte, hatte übermittelt werden sollen.

Am Nachmittag unternahm ein großer Teil der Versammlung einen Ausflug nach der Saalburg, wo Professor Wolff-Frankfurt a. M. die Führung übernahm, da Baurat Jacobi durch militärische Pflichten ferngehalten wurde.

---

---

## LITERATUR.

G. Behrens, Bronzezeit Süddeutschlands.

Mit 24 Tafeln und 50 Textabbildungen.

XII u. 294 S. 8. Mainz 1916.

Wir sind bereits daran gewöhnt, die

„Kataloge des Röm.-Germanisch. Zentral-Museums“, die seit dem Jahre 1909 von der Verwaltung dieser Anstalt unter Leitung und rühriger Beteiligung ihres Direktors